

70 Jahre Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

150 Jahre Anthropologische Gesellschaft in Wien – Standortbestimmung und Perspektiven bei internationaler Tagung



Foto: ÖGUF / Tabea Trumtschnig

Die TeilnehmerInnen des Festsymposiums mit Univ.Prof. Alexandra Krenn-Leeb (3.v.r.) und Univ.Prof. Hermann Mückler (2. v.r.)

Im Jahr 1870 wurde die Anthropologische Gesellschaft in Wien gegründet. Die AG, wie sie kurz genannt wird, zählt heute zu den ältesten und angesehensten Wissenschaftsgesellschaften Österreichs. Nur ein halbes Jahr nach der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU), die als Vorbild diente, gab es schließlich auch in Österreich eine wissenschaftliche Fachvertretung für die Fächer Archäologie, Anthropologie und Ethnologie. Die Gesellschaft hat ihren Sitz im Naturhistorischen Museum Wien und gehört somit seit der Eröffnung des Gebäudes am Wiener Ring im Jahr 1889 zum dortigen „Inventar“. Die genannten Fächer vereint neben der Ur- und Frühgeschichte, der Physischen Anthropologie sowie der Kultur- und Sozialanthropologie (die ehemalige Völkerkunde) auch die Europäische Ethnologie (die ehemalige Volkskunde). Nach dem Zweiten Weltkrieg spaltete sich 1952 die Ur- und Frühgeschichte ab und gründete eine eigene Gesellschaft, die Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, kurz ÖGUF. Zwischen beiden Gesellschaften besteht seither eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit, die sich nicht zuletzt auch in diesem gemeinsam organisierten Festsymposium manifestiert, welches von 20. bis 22. Oktober in den Räumlichkeiten des Naturhistorischen Museums veranstaltet werden konnte.

Das anlässlich der beiden runden Jubiläen bereits für 2020 geplante internationale Sym-

posium mußte damals pandemiebedingt abgesagt werden. Während die Partnergesellschaft in Berlin, die BGAEU, ihre Festveranstaltung nur wenige Tage vor dem ersten Lockdown gerade noch umsetzen konnte, blieb dies den Wienern versagt. Nach zwei weiteren Verschiebungen 2021 war nun die Erwartungshaltung umso größer, daß das Festsymposium wie geplant vollumfänglich durchgeführt werden konnte. Gäste, insbesondere aus Deutschland, ergänzten die Beiträge österreichischer Vortragender. Das Generalthema des Festsymposiums lautete „Wissenschaftliche Gesellschaften. Standortbestimmung und Perspektiven der Archäologie, Anthropologie und Ethnologie“.

Die Vorsitzenden der beiden organisierenden Fachgesellschaften, Univ.Prof. Alexandra Krenn-Leeb und Univ.Prof. Hermann Mückler, betonten in ihren Eingangsstatements die Herausforderungen, vor denen heute die Mehrheit der wissenschaftlichen Gesellschaften, die meist als Vereine organisiert sind, stehen. Partielle Überalterung, stagnierende Mitgliederzahlen und veränderte Anforderungen an eine zeitgemäße Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse erfordern von den Gesellschaften Flexibilität, Kreativität und Mut für Neues.

Die Generaldirektorin des Naturhistorischen Museums, Katrin Vohland, betonte in ihren einführenden Worten die Bedeutung von Fachgesellschaften, die wissenschaftliche

Leistungen oft auch in einem „Science to Public“-Ansatz auf vielfältige Art an eine breitere Öffentlichkeit bringen und damit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen.

Die Vortragenden stellten in den insgesamt 26 Vorträgen nicht nur die Geschichte und den Ist-Zustand detailreich dar, sondern entwickelten vor allem Strategien für die Zukunft. Die Bandbreite der vorgestellten Gesellschaften reichte – neben den organisierenden beiden Gesellschaften – vom West- und Süddeutschen Altertumsverband, dem Wirken der Görlitzer Wissensgesellschaften, über die Bioarchäologische Gesellschaft Österreichs bis zur Internationalen Gesellschaft für Jäger und Sammler-Forschung. Besonders initiativ erschienen dabei neu gegründete Gesellschaften wie Orbis Ferrorum, der Dachverband Archäologischer Studierenden Vertretungen, ArchaeoPublica sowie das Archäologische Forschungsnetzwerk Innsbruck (AFIN). Gerade letztere zeigten mit ihren Ideen und Konzepten auf, wohin zukünftig die Reise für Wissenschaftsgesellschaften, insbesondere auch unter Einbindung der jüngeren Generation, in den genannten Fächern gehen könnte. Damit lieferte das Festsymposium einen wichtigen Beitrag zu deren Neudefinition und zukünftiger Ausrichtung.

hm

<http://ag-wien.org/>

<https://oeguf.ac.at/>

<https://nhm-wien.ac.at/>